

05.09.2009

Dichterin als Sprachforscherin

Geschichtswerkstatt geht neue Wege

gn emsbüren. Vor einer dichtgedrängten Zuschauermenge hat Vorsitzender Wilhelm Rüländer von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte in der Emsbürener Alten Amtsvogtei kürzlich die 20. Tagung Emsländische Geschichte eröffnet. Dabei stellten Clemens Kirsch und Bernhard Tönnies die Geschichtswerkstatt im Heimatverein Emsbüren vor. Ziel sei es, der Geschichte vor Ort nachzuspüren nach dem Motto „Grabe, wo Du stehst“.

Erster Schritt der Arbeit sei das Sammeln und Sichten von im Ort im Privatbesitz vorhandenen Fotos, Urkunden und anderen Quellen. Um diese einordnen, bewerten, verstehen und mit anderen Regionen vergleichen zu können, habe man mit Hilfe des Heimatvereins und der politischen Gemeinde, die in der Alten Amtsvogtei Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt habe, mit dem Aufbau einer regionalgeschichtlichen Bücherei begonnen, die zur Ausleihe allen Interessierten offenstehe. Letztlich wolle man natürlich auch Veröffentlichungen anstreben.

Da Vertreter anderer Geschichtswerkstätten aus dem Emsland wie die Emsbürener Vertreter in der regen Diskussion auf das Bedürfnis nach Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Vernetzung hinwiesen, griff Josef Grave, der Geschäftsführer des Emsländischen Heimatbundes, diesen Gedanken auf und versprach, die erforderlichen organisatorischen Vorarbeiten zu übernehmen.

Anschließend stellte der Journalist und Verlagsleiter Theo Mönch-Tegeder die Arbeit seiner Tante Maria Mönch-Tegeder als Forscherin vor. Im Zuge der Herausgabe der vergriffenen Werke der Schriftstellerin habe er im Nachlass zahlreiche Spuren ihrer sprachlichen Forschungstätigkeit gefunden. So habe sie zur Vorbereitung ihrer Romane gezielt alte Leute nach Sitten und Gebräuchen befragt, was sie dann zum Teil in ihren Werken aufnahm.

Nach einer Besichtigung des Heimathofes Emsbüren in der Mittagspause hielt der Osnabrücker Dr. Clemens August Recker ein vielbeachtetes Referat über Bischof Berning und die Lübecker Kapläne, die in der NS-Zeit wegen „Landesverrats“ zum Tode verurteilt wurden. Seine Ausführungen mündeten in einer Diskussion, an der sich stark Prof. Joachim Kuropka aus Vechta beteiligte. Die Tagung klang in einem gemeinsamen Kaffeetrinken aus.